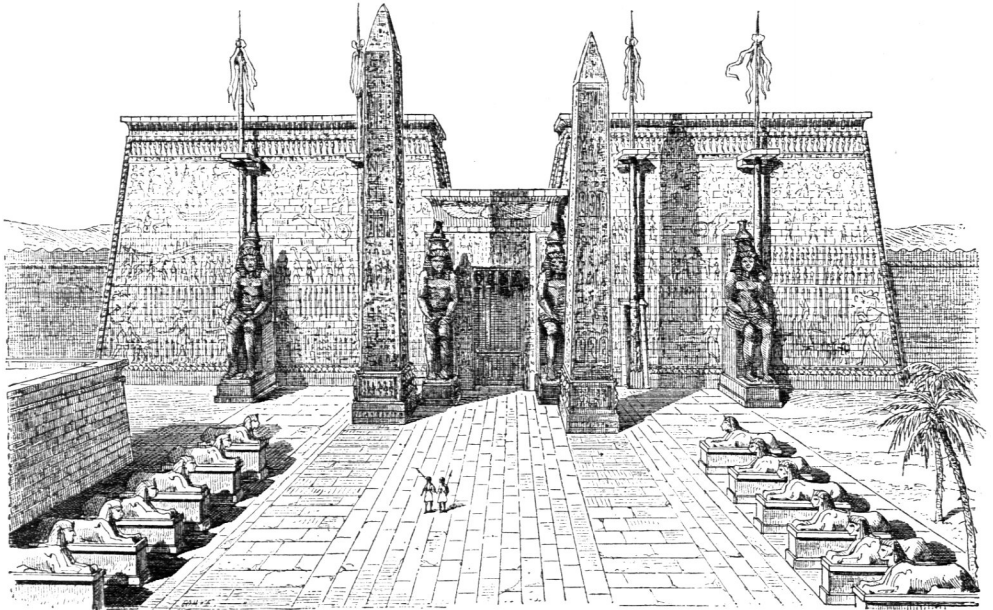


zerstört wurde. Auch auf diesem engeren Gebiete vollzieht sich eine der merkwürdigsten Rechtfertigungen, die das Altertum im Laufe der Zeit durch die Jahrhunderte und Jahrtausende erhalten hat. Was auch spätere Jahrhunderte erfunden haben, wie vielgestaltig auch die Bereicherungen sind, welche moderne Künstler der alten Form des Obeliskens hinzugefügt haben; wie sehr man bestrebt war, die ursprüngliche Form der Empfindung der Schaffenszeit des Künstlers anzupassen — nichts hat die schlichte Größe und das monumentale Linienpiel des ägyptischen Obeliskens zu übertreffen vermocht, und von allen späteren Erscheinungen sind noch immer diejenigen von größter Wirkung geblieben, welche sich, unbeschadet der freien Entwicklung in der Gesamtform, wie es z. B. in München geschah, in der Gestaltung der Einfachheit der Frühzeit näherten.

Fig. 9.



Hauptansicht des Tempels von Lukfor.

Nach einer Wiederherstellung von Chipiez<sup>116)</sup>.366.  
Ursprung.

Der Obelisk (ὄβελός = Spieß; ὄβελίσκος = Spießchen; arabisch: *mesallet farûn* = Pharaos Nadel; italienisch: *guglie* = Nadeln) leitet seinen Ursprung auf das babylonisch-assyrische und das ägyptische Altertum zurück. Mit dem Ausdruck »Obelisk« wird ein vierkantiger Pfeiler, meistens quadratischen, bisweilen auch länglichen Querschnittes, meist aus Granit, feltener (in Karnak) aus Sandstein, belegt, welcher sich leicht verjüngt und in eine pyramidenförmige Spitze, das Pyramidion, ausläuft. Den Obeliskens wird eine verschiedene symbolische Bedeutung untergelegt. Die einen erkennen in ihnen ein Symbol des Sonnenstrahles, andere ein Symbol des ithyphallichen Gottes, des zeugenden Ammon. Vielleicht auch waren sie ein Zeichen der Beständigkeit, worauf der Umstand hinzudeuten scheint, daß im neuen Reiche die

<sup>116)</sup> Fakf.-Repr. nach: PERROT, G. & CH. CHIPIEZ. *Histoire de l'art dans l'antiquité*. Abt. 1: *Égypte*. Paris 1882. — Deutsch von E. PIETSCHMANN. Leipzig 1882—84.